

Ein Rundgang durch die ehemalige Klosterkirche Sankt Cyriak Sulzburg

- Handexemplar für unsere Besucher -
(voraussichtliche Dauer des Rundgangs: ca. 30 min.)
Bitte in der Kirche belassen! Danke!



Sankt Cyriak Sulzburg

Die ehemalige Klosterkirche ist ein bedeutendes Zeugnis ottonischer Sakralkunst in Deutschland. Sie ist dem Märtyrerheiligen Cyriakus geweiht. Erstmals erwähnt wird die Kirche im Jahr 993. In einer Urkunde aus dem Jahr 1008 ist ein Kloster mit Benediktinerinnen aufgeführt. Der Klosterkonvent wurde 1548 aufgelöst. St. Cyriak war ab 1556 ausschließlich evangelische Pfarrkirche. Aus dem Jahr 1670 (nach dem Dreißigjährigen Krieg) existiert ein Bericht über den erbärmlichen Zustand der damaligen Klosteranlage. Er beschreibt die erheblichen Schäden. Die Seitenschiffe der Kirche wurden abgerissen. Der Dachstuhl, dessen Gebälk dendrochronologisch auf eine Winterfällung in den Jahren 1507/08 und 1508/09 zurückgeht, blieb weitgehend bis heute erhalten. Ebenso erhalten blieb die Decke von 1510 im Hauptschiff. Für die Jahre 1741/42 sind Instandsetzungsarbeiten an der Kirche überliefert. Am 30. August 1769 fielen sämtliche noch vorhandenen Klostergebäude mit herrschaftlichem Fruchtspeicher, Registratur, Wohnungen und die Lateinschule einem Brand zum Opfer.

1839 kaufte die Stadt Sulzburg das Klosterareal samt der Kirche.

Am 24. September 1959 ging die Kirche St. Cyriak per Schenkungsvertrag in den Besitz der evangelischen Kirchengemeinde über.

Im Jahr 1963 wurde die Kirche weitgehend restauriert und erhielt nach über drei Jahrhunderten als einschiffige Basilika ihre Seitenschiffe auf den alten Fundamenten wieder.

Die letzte aufwendige Restaurierung fand im Jahr 2009 statt.

Bis auf die Krypta, deren Restaurierung wegen neu aufgetretener Bodenfeuchte auf 2013 aufgeschoben werden muss, und dem unter der kostbaren Decke umlaufenden Fries, ist soweit alles renoviert und restauriert. Wir hoffen, dass wir die Krypta dann wieder für Besucher zugänglich machen können.

Sankt Cyriak ist durch das Regierungspräsidium Freiburg im Februar 2009 als Sachgesamtheit unter besonderen Denkmalschutz gestellt und als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung in das Denkmalsbuch eingetragen worden. Im gleichen Jahr wurde St. Cyriak in die höchste Kategorie der schützenswerten nationalen Baudenkmäler Deutschlands erhoben.

Lassen Sie sich nun auf einem Rundgang durch das Gotteshaus einfangen von der Schlichtheit, Anmut und Stille dieser über tausendjährigen Kirche.

Der Kirchengemeinderat
Sulzburg / Ballrechten-Dottingen

Inhaltsverzeichnis der Handreichung:

1. Eingang	7
2. Das Hauptschiff	9
3. Der Altar und das Patrozinium	10
4. Der Kirchenschmuck	12
5. Der Chorbereich	13
6. Die Krypta.....	16
7. Der Turm im Westen der Kirche.....	17
8. Das Dach der Kirche	18
9. Die Grabsteine	21
Grabstein 01	22
Grabstein 02.....	24
Grabstein 03:.....	25
Grabstein 06:.....	26
Grabstein 07.....	27
Grabstein 08.....	28
Grabstein 16.....	29
Grabstein 17.....	31
Grabstein 18.....	32
Grabstein 19.....	32
10. Impressum und Allgemeine Hinweise.....	33

Verehrte Besucherin, verehrter Besucher!

Sie haben die Kirche unter dem Abbild des segnenden Christus Salvator betreten, zu dessen Füßen die Gründer der 1309 vorgebauten Michaelskapelle (1827 abgerissen), Graf Burkhard von Üsenberg und seine Gemahlin zu sehen sind. Die Statue ist aus Mörtel gefertigt.

Seit über 1000 Jahren wird in dieser Kirche Gottesdienst gefeiert. Menschen hören auf Gottes Wort, feiern Abendmahl, taufen Kinder, beten und singen, hoffen und glauben. Sie haben Spuren hinterlassen. Mehr oder weniger zufällige. Wenn wir uns auf einen Rundgang durch die Kirche begeben, können wir einige dieser Spuren entdecken. Deswegen lassen Sie sich Zeit. 1000 Jahre wollen gewürdigt werden!

1. Eingang

Sie haben die Kirche durch das **Hauptportal** betreten. Gehen Sie in den Mittelgang und wenden Sie sich dem Ausgang unterhalb des Turmes zu. Auf dem Boden des ehemaligen Westchores finden Sie einen Grabstein. Schauen Sie sich den Grabstein an. Machen Sie sich die Mühe, den Grabstein zu entziffern! Er ist lateinisch geschrieben. Hier der umlaufende Text:
“Ego BIRTHILO Monasterium Honore Sancti Cyriaci Martiris Loco qui dicitur Sultzberg construxi”.

„Ich, Berchtilo, habe dieses Kloster zur Ehre des Heiligen Märtyrers Cyriakus an diesem Orte, der Sultzberg genannt wird, erbaut“.

Dann finden sich noch zwei Daten im Grabstein eingelassen: 993 und 1963.

Was hat es damit auf sich? Im Jahre 993 war ein gewisser Berthilo Graf im Breisgau. Deswegen finden wir auf dem Grabstein auch ein Schwert. Als Graf hatte er nämlich dem Kaiser Soldaten zu stellen. Die Leute erwarteten damals, um die Jahrtausendwende, den wiederkommenden Christus, der die Toten und die Lebenden richtet.

Deswegen sagten sie sich, sei es unabdingbar, sich auf seine Wiederkunft vorzubereiten. Berthilo wollte dies tun. Deswegen ließ er eine Kirche und ein Kloster bauen. In der Kirche wollte er beerdigt sein, und die Nonnen seines Klosters sollten für sein Seelenheil beten. Im Jahre 993, als er dem Kaiser Soldaten zuführte, bat er ihn um die Erlaubnis, die Kirche und ein Kloster zu errichten. Der Kaiser gewährte seinem treuen Gefolgsmann Berthilo diese Gunst gerne und kurze Zeit später machten sich die Arbeiter ans Werk. Den Beweis dafür liefert ein Stück Holz, das sich im Turm erhalten hat. Es wurde im Winter 996 geschlagen. (s. Schaukasten am Gemeindehaus)

Als die Kirche in den frühen sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts restauriert wurde, fand man unter der Stelle, an der heute der Grabstein von 1963 liegt, ein altes Grab.

Natürlich wissen wir es nicht genau, aber es könnte das Grab von BIRTHILO sein. Deswegen hat man hier einen Grabstein mit seinem Namen gesetzt.

Wenn Sie nach oben blicken, fällt ihr Blick auf die Empore, auf der sich heute die Orgel befindet. Früher war dort die Herrenloge, von dort aus hatten die Adligen einen Blick auf den Altar. Seinen „Privateingang“ hatte der anwesende Herrscher über die Außentreppe, die auch heute noch den Zugang zur Empore ermöglicht. Später, am Anfang des 14. Jahrhunderts wurde vor dem Westeingang noch ein Anbau errichtet. Auf Höhe der heutigen Empore und der damaligen Herrscherloge richtete man eine kleine Kapelle ein. Sie wurde 1309 dem Erzengel Michael geweiht. Leider wurde der Anbau 1827 abgerissen und die Figur des segnenden Christus aus der Kapelle ins Freie verbracht. Sie schmückt heute den Eingang unterhalb des Turmes. Nach dem Rundgang durch die Kirche sollten Sie die beeindruckende, bäuerliche Darstellung - eine der ältesten Christusfiguren überhaupt - noch anschauen.

2. Das Hauptschiff

Wenden Sie sich nun dem heutigen Altar zu und lassen Sie die Kirche ein wenig auf sich wirken. Wie Sie sicher schon bemerkt haben, befinden Sie sich in einer romanischen Kirche. Die Romanik ist eine Kunstepoche zwischen 1000 und 1200 n. Chr. Ihre Kennzeichen können wir in der Kirche

entdecken: Die Seitenwände des Mittelschiffs werden von massiven Pfeilern getragen. Sie teilen die Kirche in drei Schiffe. Man spricht in der Fachsprache von einer dreischiffigen Pfeilerbasilika. Fünf Pfeiler und fünf Bögen gliedern das Kirchenschiff. Die Pfeiler wechseln sich mit Rundbögen ab. Über diesen Bögen befinden sich Rundbogenfenster. Über den ersten beiden Bögen vom Eingang aus gesehen sehen Sie zu beiden Seiten je einen größeren Arkadenbogen. Diese beiden Bögen stammen aus der Zeit Ende 12., Anfang 13. Jahrhundert, als Sulzburgs Kirchengemeinde sich durch den sehr einträglichen Bergbau vergrößerte. Durch die größere Arkade gewann man mehr Platz.

Wenn Sie auf die Wand, in der sich der Seiteneingang vom Klosterplatz befindet, schauen, werden Sie dort einige Fenster mit einem spitzen Giebel sehen. Sie wurden im 16. Jahrhundert in die Kirche eingebaut.

3. Der Altar und das Patrozinium

Jede Kirche hat einen Schwerpunkt. Es ist der Altar. An diesem Altar wird das Abendmahl gefeiert. Die Augen aller Gemeindeglieder richten sich auf den Altar. Er gilt als heilig. Um die Heiligkeit des Altars und der Kirche zu unterstreichen, mauerte man in den Altar Reliquien, also körperliche Überreste eines Heiligen ein. In den Überresten

des Heiligen sollte ein Stück seiner geistlichen Kraft auch in der Kirche gegenwärtig sein.

Die Kirche in Sulzburg wurde dem heiligen Cyriakus geweiht. Da die Stelle, an der der Altar ursprünglich stand, mehrfach verändert wurde, wissen wir nicht, ob im ersten Altar Reliquien eingemauert waren. Aber wir können uns fragen, warum die Kirche ausgerechnet Cyriakus geweiht wurde.

Von Cyriakus erfahren wir in der „Legenda Aurea“, dem wichtigsten Legendenbuch des Mittelalters, dass er ein Diakon war. Er lebte etwa um 300 in Rom. Dort musste er Zwangsarbeit verrichten. Als er einem hinfälligen Mitgefangenen half, wurde er dafür in den Kerker geworfen. Kurz darauf wurde die Tochter Kaiser Diokletians, Artemia, schwer krank. Die Menschen sagten, sie sei von einem bösen Geist besessen. Cyriakus wurde aus dem Gefängnis geholt und heilte das Mädchen und noch andere Besessene. Der auf Diokletian folgende Kaiser Maximilian wollte von alledem nichts wissen und tötete Cyriakus für seinen Glauben.

So wurde Cyriakus ein Märtyrer und ein Heiliger, der als Nothelfer gegen böse Geister angerufen wurde.

Wie kam Cyriakus nun ausgerechnet nach Sulzburg?

Damals siedelten die Franken und Alemannen in unserer Gegend. Sie waren dem Papst in Rom sehr verbunden.

Deswegen wollten sie für ihre Kirchen vor allem Reliquien

von Heiligen aus Rom. So wurden im Jahre 847 Gebeine des Heiligen Cyriakus nach Neuhausen bei Worms überführt. Möglicherweise sind so auch Reliquien des Heiligen nach Sulzburg gekommen. Viele Kirchen in Südwestdeutschland sind dem Heiligen Cyriakus geweiht, der auch der Schutzheilige der Winzer wurde und vor Unwetter und Hagel schützen soll. Er zählt auch zu den vierzehn Nothelfern.

4. Der Kirchenschmuck

Von der ursprünglichen Bemalung der Kirche sind nur Reste erhalten. Nahe dem Eingangsbereich finden Sie an der Südwand die Abbildung eines unbekanntes Bischofs, wahrscheinlich gehörte er dem Erzbistum Basel an, dem Sankt Cyriak seit 1008 unterstand.

Weiter vorne erkennen Sie auch an der Südwand eine größere Vorzeichnung, die die vier Evangelisten darstellt. Diese Vorzeichnung ist nie ausgemalt worden.

An der gegenüber liegenden Wand sind Ausschnitte aus einer Darstellung der vierzehn Nothelfer erhalten. Beim Eingang in die Krypta sehen Sie eine Darstellung der törichten Jungfrauen.

In der Krypta selbst finden sich teilweise übermalte Freskenmalereien aus mindestens drei Epochen. Die ältesten entstanden wie die im Hauptschiff um 1500.

Daneben finden wir als einzigen Schmuck die Figur der heiligen Katharina mit ihren Kennzeichen dem Rad, dem Schwert und zu ihren Füßen den Kaiser Maxentius, der sie im dritten Jahrhundert zu einem grausamen Martyrium verurteilte. Die heilige Katharina gehört auch zu den vierzehn Nothelfern. Sie wurde angerufen als Helferin bei Leiden der Zunge und bei Sprachschwierigkeiten.

Die Heiligenfigur wurde Anfang des 15. Jahrhunderts aus Lindenholz in Spanien geschnitzt. Das im Sockel umlaufende Schriftband ist in Altspanisch abgefasst. Die Figur kam 1963 in die Kirche.

Historisch verbürgt ist, dass es im Bereich der Laienkirche einen Katharinen- und einen Stephansaltar im Seitenschiffbereich gab.

5. Der Chorbereich

Nahezu alle christlichen Kirchen sind nach Osten ausgerichtet. So auch St. Cyriak. Nicht allein, dass in dieser Richtung Jerusalem liegt, auch die aufgehende Sonne, die Jesus Christus symbolisiert, spielte für die Ausrichtung nach Osten eine wichtige Rolle. Im Chorraum saßen die Mitglieder des Klosterkonvents und beteten ihre Tagzeitengebete oder feierten ihre Gottesdienste.

St. Cyriak hat aber eine Besonderheit. Einerseits ist war sie eine Klosterkirche, der Gottesdienst wurde im Chor gefeiert, andererseits ist sie eine Pfarrkirche für die Menschen, die in

Sulzburg wohnen. Vermutlich hatte deswegen die Kirche ursprünglich zwei Chorräume. Einen im Osten, er ist erhalten. Einen im Westen, er wurde überbaut. Der Chor im Westen befand sich dort, wo der Grabstein für BIRTHILO in den Boden eingelassen ist. (s. auch die Kennzeichnung im Boden vor dem Ausgang)

Dieser Chorraum wurde schon früh aufgegeben und mit dem heutigen Turm überbaut. Nur der Chor im Osten blieb erhalten.

Nun hatten die Leute eine Schwierigkeit: Die Nonnen und die Laien durften nicht zusammentreffen. Denn Kloster kommt vom Lateinischen „claustrum“ und das heißt „abgetrennt“ oder „abgeschieden“. Da aber die Klosterschwester und die Laien nicht zusammen kommen, und sie trotzdem in einer Kirche Gottesdienst feiern sollten, baute man in die Kirche eine Schranke ein.

Gehen Sie vom Grabstein für BIRTHILO aus drei Arkadenbögen nach vorne und bleiben sie am Kreuz in der Bodenplatte stehen. Hier etwa stand ein Altar. Dahinter wurde eine Abschränkung eingezogen, die die Laien- und Klosterkirche voneinander abtrennte; sie sehen die Linie im Boden. So feierte im westlichen Teil der Kirche die Gemeinde der Laien Gottesdienst und im östlichen Teil die klösterliche Gemeinschaft. Wenn Sie nun an die Decke schauen, finden Sie eine Inschrift. Versuchen Sie die Inschrift zu entziffern. Hier eine Hilfe: „Frater georius locher

administrator et prior huius loci hoc opus fieri fecit anno dm M CCCCX jakob bart zu stouffen hat das gemacht“. Hier die Übertragung: „Bruder Georg Locher, Verwalter und Vorsteher dieses Ortes, hat dies Werk machen lassen, im Jahre des Herrn 1510. Jakob Bart aus Staufen hat es ausgeführt“. Die flache Holzdecke stammt also um 1510. Sie bewahrt der Kirche ihr romanisches Gepräge.

Gehen Sie jetzt bis zum Altar vor. Die Stufen rechts und links hinter dem Altar sind mit 30-37 cm viel zu hoch für einen normalen Schritt. Die normaler Stufenhöhe beträgt (seit der Antike gilt dieses Maß!) etwa 15 bis 20 cm.

Warum eine Treppe mit so hohen Stufen? Die Stufen könnten die Himmelsleiter symbolisieren. Auf ihnen kommt man aus der normalen in die himmlische Welt.

Trotzdem, warum baute man einen so hochgesetzten Chor, für den man wieder eigene Zugänge schaffen musste?

Der Chor musste so hoch gesetzt werden, weil die Krypta unterhalb des Chores wohl ursprünglich nicht geplant war. Sie wurde nachträglich eingebaut. Da die Fundamente für die Kirche nicht tief liegen, konnte man mit der Krypta nicht so weit unter die Erde gehen, dass der Chor ebenerdig gelegen wäre. Deswegen musste der Chorraum angehoben werden. Man löste das bauliche Problem mit großen Stufen und einem erhöhten Chor.

Damit die Nonnen im erhöhten Chor auch alle Platz fanden, wurden rechts und links zwei Emporen eingebaut. Die Nonnen konnten direkt vom Schlafräum aus in den Hochchor gelangen. Diese Tür wurde später zugemauert. Der Priester betrat den Chorraum über den Eingang, von der Sakristei her.

6. Die Krypta

Wir steigen über einen der beiden Eingänge hinab in die Krypta. Was ist eine Krypta? Wörtlich heißt es das „Verborgene“. Denken Sie daran: Die Alemannen und Franken holten sich alle guten Ratschläge, die die Gestaltung des Gottesdienstes und des Kirchenraumes betrafen, aus Rom. Und in Rom bezeichnete man mit „Krypta“ ursprünglich die verborgenen Märtyrergräber der ersten Christen. Häufig sammelten sich um ein Märtyrergrab noch andere Gräber. Man wollte bei der Auferstehung nahe und sicher beim Märtyrer sein. Denn die Märtyrer, die ihr Leben für Christus gelassen hatten, würden von Christus auch als Erste auferweckt werden. Der Brauch, Krypten zu bauen, wurde zur Zeit Birtilos auch in Deutschland eingeführt. Man legte solche Krypten unter dem Chorraum und damit unter dem Altar an. So entstand ein kleiner gottesdienstlicher Raum, der häufig als Grablege für die Herrscherfamilie genutzt wurde. In den Krypten wurden die Gottesdienste zum Andenken der Verstorbenen

gelesen. Hätte BIRTHILOS Familie also noch eine Weile im Breisgau geherrscht, hätte sie sich wohl hier bestatten lassen.

Bei den Ausgrabungen wurde keine einzige Beisetzung hier gefunden. Den ursprünglichen Sinn ihrer Bestimmung konnte die Krypta demnach nicht erfüllen.

Die Krypta hat eine Besonderheit. Sie ruht auf einer einzigen Säule. Diese eine Säule steht in der Mitte des Raumes. Sie trägt alles. Ob dies ein Bild für Jesus Christus ist, von dem es in der Bibel einmal heißt: „So seid ihr als christliche Gemeinde nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

7. Der Turm im Westen der Kirche

Wer sich heute von Westen, also über den Friedhof, der Kirche von St. Cyriak nähert, könnte den Eindruck gewinnen, der Turm gehörte zum ursprünglichen Bestand der Kirche. Dagegen sprechen aber einige Befunde: Unter dem Turm wurden Fundamente gefunden, die zeigen, dass auch die Westseite wie im Osten von einem Chor abgeschlossen wurde. (Beachten Sie die eingeritzte Linie im Boden). Der Turm steht nur teilweise auf den Fundamenten des Westchores. Die Kirche besaß ursprünglich also zwei Chöre, einen im Westen und einen

im Osten. Damals wurden in den Westchören häufig die Gründer, man nennt sie auch Stifter, der Kirchen beigesetzt. Eine solche Grabstelle fand sich aber bei der Renovierung der Kirche in den sechziger Jahren nicht. Der Turm, er ist der älteste im Südwesten, wurde angebaut, damit er die Glocken aufnehmen konnte, die weit hinaus ins Tal die Menschen zum Gottesdienst rufen sollten. Der Glockenstuhl ist aus Eichenbalken gebaut. Die dendrochronologischen Untersuchungen ergaben, dass das Holz um 1506 geschlagen wurde. Drei Glocken trägt er: die Älteste, eine Marienglocke, stammt aus dem Jahr 1527, die Kleinste, nur 32 cm hoch, stammt von 1689, die Schwerste mit ca. 240 kg Gewicht hängt erst seit 2009 dort und stammt aus einer ehemals katholischen Kirche in Rheinland-Pfalz (Fautenbach). Sie wurde 1950 gegossen.

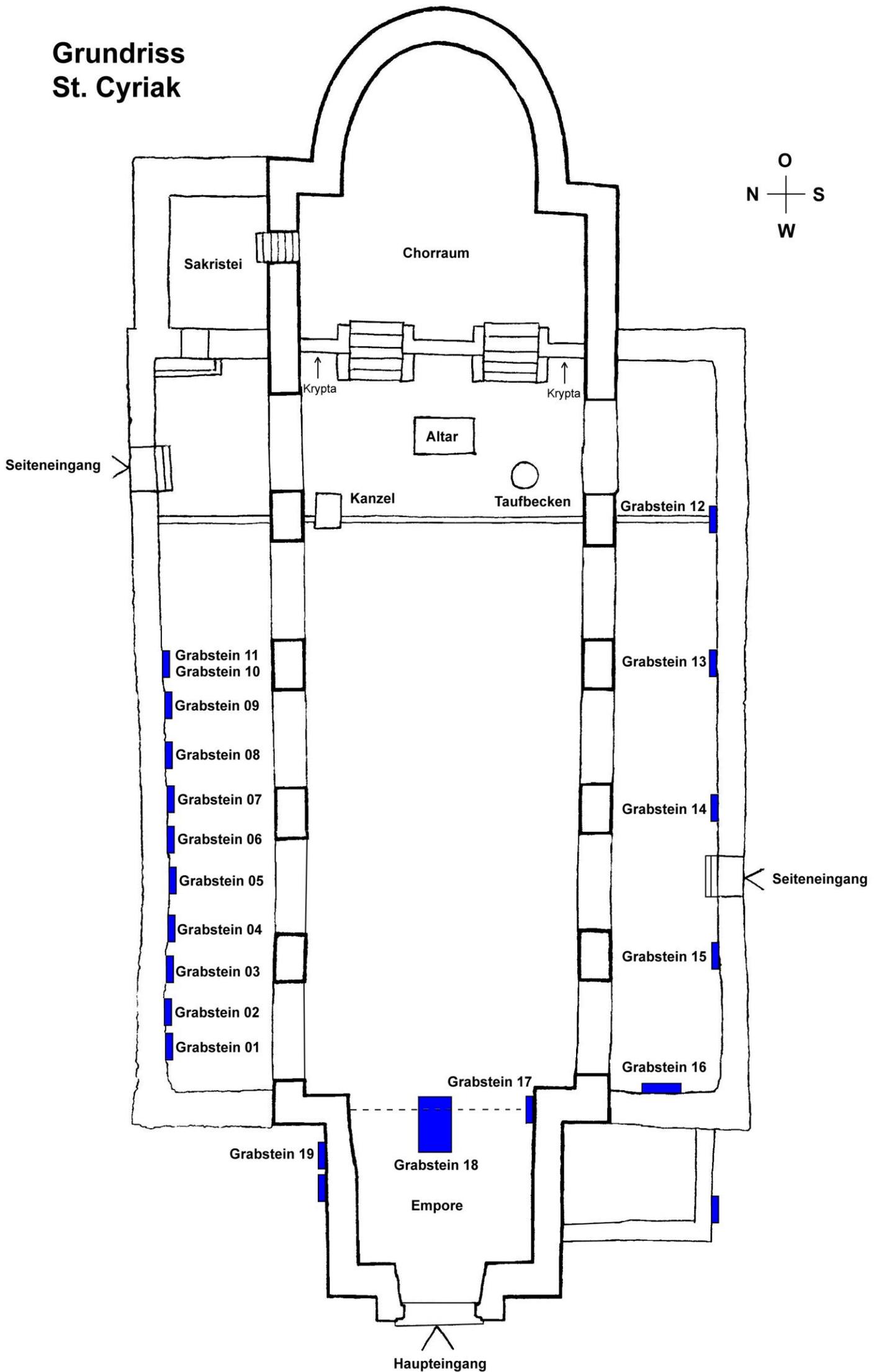
8. Das Dach der Kirche

Insgesamt hat die Kirche in ihrer Geschichte vier verschiedene Dächer gehabt. Ein erstes romanisches Dach war relativ flach, es wurde durch ein weites, steileres Dach mit genau 45 Grad Dachneigung ersetzt. Das gotische Dach war wesentlich steiler. Die jetzige Dachform und der Dachstuhl gehen auf die Folgen einer Brandkatastrophe in der Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, der die Klosteranlage zum Opfer fiel. 1742 wurde der heutige Dachstuhl aufgebaut. Er hat zwei Besonderheiten: Er wurde

ursprünglich ohne einen einzigen Metallnagel errichtet. Seltsamerweise weist der Dachstuhl von Ost nach West ein starkes Gefälle von beinahe 60 cm auf. Wenn sie in der Kirche stehen, können sie dies an der inneren Holzdecke und dem farbigen Band, das sich unterhalb der Decke am Abschluss der Decke entlang zieht, deutlich erkennen. Ob es sich hierbei nur um eine Ungenauigkeit beim Bauen handelt (aber: 60cm Gefälle!) oder ob aus einem anderen Grund so gearbeitet wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber was wäre ein so altes Bauwerk, wenn wir alle seine Geheimnisse entschlüsseln und alles gerade rücken könnten? Wir hätten nichts mehr zu entdecken, und St. Cyriak würde einen Teil seines Reizes verlieren!

Bei der nachfolgenden Beschreibung der Grabsteine haben wir eine Auswahl getroffen, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Lesbarkeit. Hinweis: Zur besseren Verständlichkeit ist zunächst der Originaltext der Grabsteine und dann eine freie Übertragung beigefügt worden. Die Geschichten, die sich hinter den Grabsteinen verbergen, sind aus dem Stadtarchiv und den Kirchenbüchern rekonstruiert worden, soweit es möglich war. Über den jeweiligen Standort orientieren Sie sich bitte am Grundrissplan der Kirche Sankt Cyriak, den Sie auf der nächsten Seite finden.

Grundriss St. Cyriak



9. Die Grabsteine

(Die Nummer der Grabsteine beziehen sich auf den Grundriß Seite 20)

Wir verlassen die Krypta und gehen vom Altar aus gesehen ins rechte Seitenschiff. Dort befinden sich an der Wand eingelassen elf Grabsteine. Gehen Sie Richtung Westen bis ans Ende der Wand. Wenn Sie noch Zeit haben, lassen Sie die Steine zu sich sprechen. Sie waren natürlich nicht in der Kirche angebracht. So wenig wie die Seitenschiffe noch aus dem ursprünglichen Bestand sind. Die Grabsteine wurden bei der Renovierung 1963 an den Seitenwänden aufgestellt. In der Kirche beerdigt zu werden, war ein großes Privileg. Man war nahe beim Heiligen und bei der Auferstehung auch ganz in der Nähe Christi. Aber in der Kirche wurden nur zwei Menschen bestattet: Ein Grab birgt vielleicht BIRTHILOS Gebeine, und dann gibt es das Grab des Priors Georg Locher, der 1510 die Decke neu machen ließ. Alle anderen Beisetzungen fanden auf dem Friedhof statt. Die Grabsteine sollen aber an die Verstorbenen erinnern. Vermutlich waren sie in den Außenwänden der Kirche angebracht; leider wissen wir darüber nur wenig.

Grabstein 01

Text:

Den 22 Apr A(nn)o D(omi)ni 1607 ist in Chr(ist)o selig entschlaffen die edel und tugentsam Fraw Sophia Besoltin geborne Gütin weila(n)d Christof Besolts seel Hinderlasne Wittib welche das Liecht diser welt erlangt im iar 1525. So dan starb 6. Sept. 1607 nach dem Willen Got. Anna Alexandria Besoltn von Steckhofen dieser Frawen Sophia von irem sohn Melchiorn Encklin alt 44 Wochen ligen alhie under disem Stein verschlossen denen wolle der allmecht Got an seinm grossen Tag durch Chr(istu)m I(esu)m ein fröliche Aufferstehung verleihen Amen

Übertragung:

Am 22. April im Jahre des Herrn 1607 ist in Christus selig entschlafen die edle und tugendsame Frau Sophia Besolt, geborene Güt, Christof Besolts selig hinterlassene Witwe, welche das Licht der Welt erlangte im Jahr 1525. Ebenso starb am 6. September 1607 nach dem Willen Gottes Anna Alexandria Besolt von Steckhofen, die Enkelin dieser Frau Sophia, von ihrem Sohn Melchior. Sie wurde 44 Wochen alt. Sie liegen hier unter diesem Stein verschlossen. Ihnen wolle der allmächtige Gott an seinem großen Tag durch Jesus Christus eine fröhliche Auferstehung verleihen. Amen.

Deutung: Sophia Besolt und ihre Enkelin Anna Alexandria sind in einem Grab bestattet. Die Großmutter wurde 82 Jahre alt, die Enkelin nur 44 Wochen. Wenden wir uns erst der Großmutter zu: Es wird uns mitgeteilt, dass sie ein Leben entsprechend der damaligen Normen führte, sie war nämlich „tugendsam“ und dass sie aus dem

lokalen Adel stammte, denn sie wird als „edel“ bezeichnet. Schließlich wird der Name ihres bereits verstorbenen Mannes genannt, eines gewissen Christof Besolt. Auch den Namen des Sohnes erfahren wir, Melchior Besolt von Steckhofen. Er muss eine von Steckhofen geheiratet haben und damit den Adel in die Familie gebracht haben. Eindeutig der Hinweis, dass beide verstorben sind. Anscheinend wurde das Grab – der Stein kann auch später hergestellt worden sein – noch einmal geöffnet und die Enkelin mitbestattet. Der Stein unter dem sie begraben sind, könnte eine feinsinnige Anspielung auf Markus 16 sein. Als die drei Frauen am Ostermorgen zum Grab kommen, lautet ihre erste Frage: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür“? Am Ende wie am Anfang der Inschrift steht die Hoffnung, dass die in Christus selig Entschlafene auch einmal von ihm auferweckt wird und zwar eine fröhliche Auferweckung zum ewigen Leben und nicht zum ewigen Gericht. ***(Der Familie Besolt gehörte das Haus in der Hauptstraße, in dem sich heute die Sulzburger Apotheke befindet)***

Grabstein 02

Text - Umschrift:

Anno 1600 den 3 Aprilis starb in Christo der ehrvest vorgeacht
Matheus Wertz Schultheisz und Geistlicher Verwalter alhie dem Got
gnad.

Inschrift:

2 Timoth. 4 Hinfort ist mir beijgelegt die Kron der Gerechtigkeit
welche mir der Herr an jenem Tag geben wirdt

Übertragung - Umschrift:

Im Jahre 1600, am 3. April starb in Christus der ehrenfeste und sehr
geachtete Matthäus Wertz, Schultheiß und Geistlicher Verwalter
hier, dem Gott gnädig sei!

Inschrift:

2. Timotheus 4: Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit,
welche mir der Herr an jenem Tag geben wird.

Grabstein 03:

Text - Umschrift:

Den 13 Novembris An(n)o 1606 starb die Ehrn und tugentsam Matro Elisabeth Zangmeister in Johann Hartmann wertz schulthissen alhie Hausfraw deren Gott genad. Amen.

Inschrift 1:

Psalm 56: Du hast meine Seele vom Dodt errettet, meine Fuesse vom Gleiten dz ich wandlen mag vor Gott im Liecht der Lebendigen.

Inschrift 2:

Rom 14: Leben wir so leben wir dem Herrn, sterben wir so sterben wir dem Herrn.

Übertragung - Umschrift:

Am 13. November des Jahres 1606 starb die ehrenwerte und tugendsame Frau Elisabeth Zangmeister, die Ehefrau von Johann Hartmann Wert, der Schultheiß hier ist. Gott sei ihr gnädig! Amen.

Inschrift: 1:

Psalm 56: Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Lichte der Lebendigen.

Inschrift 2:

Römer 14: Leben wir so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Grabstein 06

Grabstein 06:

Text:

Anno redempto Iesu Chrr MDLXXXVI die XIII Iuny animam Deo creatori reddidit Pater Julius ...esler ecclesiae Hs fidelis ansistes cuius corpus sub saxo hoc Chi adventum glorisoum expectat.

2 Timo 4 certamen bonum certavi cursum consumavi fidem servavi superest mihi corona iustitiae quam mihi dabit in illo die iudex iustus Iesus C

Übertragung:

Im Jahre 1586 der Erlösung durch Jesus Christus, am 14. Juni, gab Pater Julius ...sler, treuer Vorsteher dieser Kirche, seine Seele Gott seinem Schöpfer zurück, dessen Körper unter diesem Stein Christi herrliche Wiederkunft erwartet.

2. Timotheus : Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfert liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, Jesus Christus an jenem Tag geben wird.

Grabstein 07

Text:

S. Paulus zum Philipp 1 Christus ist mein Leben und sterben ist mein Gewinn.

Teuffel	Stitzenhoffe
Grundeckh	Wending
Drenbeck	Seckhendorff
Eggenhardt	Wirsberg

Als man nach Christi Jesu unseres einigen Erlösers und seeligmachers Geburt zalt MDCX uff Freitag den XXVIII decembris zwischen V und VI Uhren vor mittag starb der woledel gestreng und vest Hans Wolff Teuffel von Burckensee etc. fürstlicher Marggräfischer Badischer Rhat zu Sultzberg und Oberster Leutnant seines Alters im LIII Jar dem Gott genad.

Übertragung:

Der heilige Paulus in Philipper 1: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

Teuffel	Stitzenhoffen
Grundeckh	Wending
Drenbeck	Seckhendorff
Eggenhardt	Wirsberg

Als man zählte das Jahr 1590 nach der Geburt Jesu Christi, unseres einzigen Erlösers und Seligmachers, am Freitag, den 28. Dezember, zwischen 17.00 und 18.00 Uh starb der wohledle, gestrenge und feste Hans Wolff Teuffel von Burckensee usw. fürstlich markgräflicher Badischer Rat in Sulzburg und oberster Leutnant. Er starb im 53. Lebensjahr. Gott sei ihm gnädig!

(Ein Nachfahre brachte im 19. sc. die Douglasie in den Schwarzwald)

Grabstein 08

Text:

Anno 1618 den 7. Octobris starb der ehrenvest manhaft Nicolaus Axt gewester First Marggrevischer Hauptman. Auch schultheisz alhie zuo Sultzberg seines Alters im 58 Jahr deme Gott genade. Amenn.

2 Timath. 4 Ich habe einen guoten Kampff gekempffet. Ich hab den Lauf vollendet. Ich hab glauben gehalten. Hinfarth ist mir beigelegt die Kron der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an ienem Tage, der gerechte richter geben wirdt nit mir aber allein, sonder auch allen die seine erscheinung liebhabenn.

Übertragung:

Im Jahre 1618, am 7. Oktober, starb der ehrenfeste, mannhafte Nicolaus Axt, der früher markgräflicher Hauptmann war. Ebenso war er Schultheiß in Sulzburg, er erreichte ein Alter von 58 Jahre. Gott sei ihm gnädig!

2. Timotheus 4: Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Christi selig entschlafen, die edle und tugendsame Frau Apolonia von Renchingen, eine geborene von Gundalb, Ehefrau des strengen und festen Martin von Renchingen Fürstlich markgräflicher Hochbergischer geheimer Rat und Statthalter. Gott sei ihr gnädig und barmherzig! Amen.

Grabstein 16

Text:

Hier ruhen in Gott seelig der hochedle Herr Joh Dreuspring in die 38 Jahr Hoch Fürstl getr Bedienter in Sultzburg Schulth und Geistl Verw. 25 Jahr wahr. Geb. ao 1660 d. 15. Juli in Herzogl. Würt. Landen der Statt Besigheim.

Copul. Ao 1686 mit der Hochgeacht. Frauen Sophia elisabetha Gebohr. Fürderin in 28 Jahren erzeugt 9 Kinder starb Ao 1726 d. 2. Febr. Alt 65 Jahr 6 Mon.

Leicht Psalm 143 V II Herr, lehre mich thun...

II) Frau Elisabetha Fürdererin gebürtig von Lohr als des seel. Herre liebgewo. Ehegenossin schlieff in Jesu vor ihm seel. Ein Ao 1714, alt 61 jar Leicht P 73 V 25 sq Herr wann ich nur dich hab etc etc

III Jungfr Cristina Friderica Dreuspingin dersoselben liebe Tochter Geb Ao 1694 den 28 Mart. Gest. Ao 1725 den 24 8br alt 20 ½ Jahre leicht Psalm 38 V. 18. Ich bin zum Leyden gemacht.

Schlafft wohl ihr lieben Herten Drey, Gott uns auch mach vom leyden frey.

Übertragung:

Hier ruhen selig in Gott der hochedle Herr Johannes Dreuspring, an die 38 Jahre lang Hochfürstlicher getreuer Bedienter in Sulzburg, Schultheiß und geistlicher Verwalter. Geboren im Jahr des Herrn 1660, am 15. Juli, in herzoglich Württembergischen Landen der Stadt Besigheim.

Heiratete im Jahre 1686 die hochgeachtete Frau Sophia Elisabeth, eine geborene Fürder. In 28 Jahren zeugte er 9 Kinder und starb im Jahre des Herrn 1726, am 2. Februar im Alter von 65 Jahren und 6 Monaten.

Leichentext: Psalm 143,V.2: Herr, lehre mich tun...

II) Frau Elisabeth Fürder, geboren in Lohr, des seligen Herren
liebgewordene Ehegenossin, sie entschlief vor ihm selig im Jahr
1714, im Alter von 61 Jahren. Leichentext: Psalm 73, 25ff: Herr,
wenn ich nur dich habe etc. etc.

III) Die Jungfrau Christina Friderica Dreuspring, ihre liebe Tochter,
die im Jahre 1694, am 28. März geboren wurde und starb im Jahre
1725, am 24. Oktober im Alter von 20 ½ Jahren. Leichentext: Psalm
28 V.18: Ich bin zum Leiden gemacht.

Schlaft wohl, ihr lieben Herzen drei, Gott uns auch mach vom
Leiden frei!

Grabstein 17

Text:

Sterblicher! Kommst du an diese staett so gehe nicht vorbei
denck auch wie nahe dir dein Todt und Grabe sey
Zwey liebeiche und in der zarten lebensblüthe verwelckte Kinder
Johann Christoph Gottfried und Christoph Gyser des hochedel
gestrengen Herrn Philipp Heinrich Gottfried Gyser Fürstl. Marggräfl.
Baden Durlachl. Rechnungsraths und Amtsschultheissen nach geistl
verwalther dahier und der Frau Anna Friederica eine gebohrene
Wenckebacherin leibgewesene Söhne lehren dich ersterer ist
gebohren den 14 Marty 1738 gestorben den 6 Marty 1740 Letzterer
aber gebohren den 24 Juli 1741 gestorben den 10 Juli 1742 Ruht in
eurer Grufft bis uns durch die Lufft Jesus alle zu sich rufft.

Übertragung:

Sterblicher! Kommst du an dieser Stätte, dann gehe nicht vorbei,
denk daran wie nah dir dein Tod und Grab sei,
Zwei liebeiche und in der zarten Lebensblüte verwelkte Kinder,
nämlich Johann Christoph Gottfried und Christoph Gyser,
des hochedlen und gestrengen Herrn Philipp Heinrich Gottfried
Gysers, eines markgräflich badischen Rechnungsrates und
Amtsschultheissen auch geistlicher Verwalter hier und seiner Frau
Anna Friederica, einer geborenen Wenckebacher, leibliche Söhne,
lehren dich:
ersterer ist geboren, den 14. März 1738 und gestorben den 6. März
1740. Letzterer aber geboren den 24. Juli 1741 und gestorben de
19. Juli 1742.
Ruht in eurer Gruft, bis uns durch die Luft Jesus alle zu sich rufft!

Grabstein 18

Text:

„Ego BIRTHILO Monasterium Honore Sancti Cyriaci Martiris Loco qui dicitur Sultzberg construxi“.

Übertragung:

„Ich, Birhtilo, habe dieses Kloster zur Ehre des Heiligen Märtyrers Cyriak, an diesem Orte, der Sulzburg genannt wird, erbaut“.

Grabstein 19

Text:

Augustin Non potest male mori qui bene vixerit et vix bene moritur qui male vixit. Anno 1612 den 23 Febr starb der ehrwürdig und wohlgelehrt Pfarrer zu Thiegen dem Gott gnad

Übertragung:

Augustin: Niemand kann schlecht sterben, der gut gelebt hat und niemand kann gut sterben, der schlecht gelebt hat.

Am 23. Februar 1612 starb der ehrwürdige und wohlgelehrte Pfarrer zu Thiengen, dem Gott Gnad.

Wir danken für Ihren Besuch!

Hinweise

Die Kirchengemeinde Sulzburg/Ballrechten-Dottingen ist Herrn Dekan Dr. Uwe Hauser aus Buggingen und dem Kirchengemeinderat Helmut Fries aus Sulzburg sehr dankbar für die Erstellung der vorliegenden Textfassung.

Das Copyright an Texten und Bildern liegt bei der Evangelischen Kirchengemeinde Sulzburg oder bei Dritten. Eine weitere Verwendung ist nicht bzw. nur nach Rücksprache möglich.

Urheber- und Markenrecht

Das Copyright für veröffentlichte bzw. von der Evangelischen Kirchengemeinde selbst erstellte Objekte bleibt allein bei deren Autoren und Urhebern. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Texte, Fotos, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen oder aller anderen Elemente in dieser Homepage in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist jeweils nur für persönliche oder unmittelbar kirchliche und soziale Zwecke gerne gestattet, ansonsten nur nach ausdrücklicher Zustimmung des Anbieters. Mitteilungen und zum Download angebotene Texte und Fotos können frei, aber nicht sinnentstellend verwendet werden. Über eine Nachricht freuen wir uns.

Evangelisches Pfarramt
Hauptstraße 74
79295 Sulzburg
Tel.: 07634 5921-79
Fax: 07634 5921-89

evki.sulzburg@t-online.de

Wenn Sie zuhause Ihre Erinnerungen auffrischen wollen, laden wir Sie auf unsere website ein: www.sankt-cyriak.de
Dort finden Sie auch eine Fülle von Bildern der Kirche.

Wir bitten Sie, diese Handreichung in der Kirche zu belassen!

